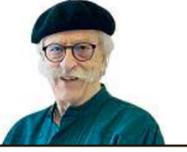


## «Äs isch, wes isch»

Maijöörisch  
guete Ziger und  
leere Flaschen

Walter Lehmann\*



Der ZEO (Ziger und CEO) glaubt an die Werbefritzen, dass eine fesselnde Sales-Story wichtig sei. Es steht ein Produkt im Raum, das mit Adverbien wie stark, voll, intensiv, scharf, kräftig und farbig umschrieben werden kann. Daraus fabriziert die Werbung einen Vergleich mit Grossvaters stinkenden Wanderschuhen! Würde man einem intensiv würzig-pikanten Geschmack und Geruch zum Beispiel des Limburger Käses den Geschmack eines verdorbenen Fisches reklamemässig vergleichbar zutrauen, und dann noch essen?

Der neue Direktor, sorry CEO, bringt zeitgenössisches Englisch ins Zeitungs-Spiel – statt urchiges Glarnerdütsch: Claim soll das Publikum haben, nämlich Anspruch auf «Liebe es oder lass es». Nichts Neues, uralte Freiheit, die potenzielle Kunden haben. Hat er, oder hat er nicht? Er hat, nämlich Hater (Hasser) geschrieben und liebt diese, die ja vielleicht zu Lovers werden. «Self-Awareness» heisst es weiter, Selbstbewusstsein, vielleicht auch Selbsterforschung zum Geschmack dieses Produktes, das es immerhin schon über 555 Jahre gibt (aber immer wieder frisch hergestellt!). Wirklich ein stinkender Vergleich, ebigartig!

Eine Bieridee aus der Glarner-Handelskammer-Redaktion bringt uns zum Nachdenken: «Wir freuen uns über jede Flasche.» Klar und deutlich ist die Aussage ohne irgendwelchen englischen Firlefanz. Also Leute, wer sich im Sport, beim Puzzle oder beim Jassen als Flasche fühlt (nicht füllt), kann sich beim «Adler» in Schwanden melden. Sie kommen dort in ein Anlage, wo sie umsonst gereinigt werden. Nach ihrem ersten Gebrauch schäumen sie nur noch einmal und sehen nach wenigen Sekunden wieder klar. Das gilt hier nun mal für Dunkle und Helle.

\* Walter Lehmann aus Glarus ist Kuhmaler. Wenn er nicht den Pinsel schwingt, haut er in die Tasten.

Bergsteigerin  
stirbt am  
Madrisahorn

Eine 53-jährige Frau ist am Sonntag beim Aufstieg auf das Madrisahorn in Klosters GR rund 150 Meter über felsiges Gelände abgestürzt. Sie konnte von der Rega nur noch tot geborgen werden.

Der Unfall ereignete sich gegen Mittag, als die Bergsteigerin zusammen mit Kollegen in Richtung Madrisahorn aufstieg, wie die Kantonspolizei Graubünden am Montag mitteilte. Die Begleiter alarmierten die Rega. Diese konnte die Verunfallte nur noch tot bergen. Die Polizei klärt ab, wie es genau zum Unfall kam. (sda)

BLEIBEN SIE TAGSÜBER  
AUF DEM LAUFENDEN

Online  
suedostschweiz.ch

Wie aus einer Maturaarbeit  
ein richtiges Buch wurde

Jessica Phrakousonh hat als Maturaarbeit ein Kinderbuch geschrieben und gestaltet. Nun wird das Bilderbuch der jungen Molliserin mit asiatischen Wurzeln über das Anderssein veröffentlicht.

von Paul Hösli

Gaudi ist ein Vogel mit farbigen Federn und einem grossen Schnabel. Er freut sich sehr auf seinen ersten Schultag, dieser verläuft aber nicht annähernd nach seinen Vorstellungen. Da Gaudi anders aussieht, wird er von seinen Klassenkameraden beim Spielen ausgegrenzt. Traurig und enttäuscht tritt er seinen Heimweg an.

«Gaudi – Eine Geschichte über das Anderssein» ist ein Kinderbuch von Jessica Phrakousonh. Die Molliserin mit asiatischen Wurzeln hat es als Maturaarbeit geschrieben und gestaltet. Nun wurde es vom Somedia Buchverlag veröffentlicht. «Es ist ein herziges Kinderbuch und entspricht thematisch dem Zeitgeist», erklärt Eva Zopfi vom Somedia Buchverlag. Das Buch ist neben Deutsch auch auf Rätoromanisch erhältlich.

«Es freut mich wahnsinnig, dass das Buch in den Verkauf gelangt», sagt Jessica Phrakousonh über die Veröffentlichung ihres Kinderbuches. Wirklich damit gerechnet hat die bald 21-Jährige nicht. «Es war eher ein Wunsch, ein Traum. Ich wollte mit der Maturaarbeit jedoch etwas erreichen, das nachhaltig ist und womit man etwas anfangen kann und nicht im Regal verstaubt.»

Rassismus begleitet sie  
schon ihr ganzes Leben

«Gaudi» sei ein sehr persönliches Bilderbuch, so Phrakousonh. Und auch wenn das Buch «herzig» ist, greift es ein sehr ernstes Thema auf: jegliche Form von Diskriminierung. Die junge Frau mit dem asiatischen Aussehen ist in Solothurn aufgewachsen. Ihre Mutter stammt aus Vietnam und wuchs in Laos auf, ihr Vater kommt aus Laos. Die Mutter kam als siebenjähriges Flüchtlingskind nach Liechtenstein, ihr Vater flüchtete 14-Jährig in die Schweiz.

Fast täglich werde sie gefragt, woher sie komme. «Das Thema Rassismus begleitet mich schon mein ganzes Leben lang», so Phrakousonh. Auch wenn sie selber keine extremen Erfahrungen mit Rassismus gemacht habe, musste sie in verschiedenen Alltagssituationen lernen, damit umzugehen, dass sie anders ist.

«Ich habe mittlerweile den Wert des Andersseins zu schätzen gelernt.



Ein Wunsch wird wahr: Jessica Phrakousonh freut sich sehr über die Veröffentlichung ihres Kinderbuches «Gaudi».

Archivbild Sasi Subramaniam

«Anders zu sein, ist nicht schlimm, es kann etwas Positives und Schönes sein.»

Jessica Phrakousonh  
Kinderbuchautorin

Ich sehe keinen Nachteil mehr darin», sagt Jessica Phrakousonh. Mit ihrem ersten Buch will sie ihre persönlichen Erfahrungen weitergeben. «Anders zu sein, ist nicht schlimm, es kann etwas Positives und Schönes sein.»

## An sich selber glauben

So nimmt auch die Geschichte in ihrem Buch eine positive Wendung. Der traurige Gaudi wird auf dem Heimweg von hinten angestossen. «Du hast aber schöne Federn», sagt ein lächelnder Vogel. Gaudi ist zunächst skeptisch. «Ich würde gerne so tolle Farben tragen, wie du», fährt Eli das Vogel-Mädchen fort. Sie stellt Gaudi ihren Freunden vor. Alle sind sie anders, sehen jedoch das Positive darin. Gaudi lacht endlich wieder.

«Kein Mensch ist wie der andere», so Phrakousonh. Und genau das will sie mit ihrem farbigen Buch den Kindern vermitteln. Man müsse in Situationen, in welchen man ausgeschlossen werde, an sich selber glauben und stark bleiben. «Was dich nicht umbringt, macht dich nur stärker», so Phrakousonh mit einem Lachen. Das Buch soll als Anstoss dienen und die Kinder an das Thema Diskriminierung heranführen. Am Ende des Buches können sie zudem in eigenen Worten aufschreiben, ob und wie sie anders sind.

Eine Fortsetzung ist  
nicht ausgeschlossen

«Gaudi» ist Jessica Phrakousonh Erstling, plant sie noch weitere Kinderbücher? «Das werde ich sehr oft gefragt», sagt sie und lacht. Sie studiert an der Uni Bern Sozialwissenschaften und konzentriert sich vorerst auf ihr Studium. Ausschliessen will sie eine Fortsetzung aber nicht, wie sie erzählt. «Ich hatte es eigentlich nicht vor und auch Schriftstellerin werde ich nach meinem Studium kaum. Aber das Schreiben und Zeichnen des Buches hat mir grossen Spass bereitet.» Natürlich hänge es auch vom Erfolg und der Nachfrage des ersten Buches ab, ergänzt sie.

Aus ihrem Umfeld sei das Feedback auf ihr Buch ausschliesslich positiv. «Kolleginnen an der Pädagogischen Hochschule sagten, es sei ein guter Schulstoff», sagt sie und freut sich. Das primäre Ziel von Jessica Phrakousonh war es auch, dass die Kinder mithilfe ihres Buches über Gewalt, soziales Verhalten oder Aussenseiter sprechen. «Und es dann auch umsetzen können.» Zudem soll das Bilderbuch mithelfen, dass Diskriminierung an der Schule thematisiert werde. Denn: «Anderssein ist nichts Schlimmes.»

## Buchtipps

Jessica Phrakousonh  
«Gaudi – Eine Geschichte über das Anderssein»



Somedia  
Buchverlag  
32 Seiten  
25 Franken  
ISBN 978-3-907095-36-2

## Pro Senectute lanciert Herbstsammlung

Auf den Freitag, 1. Oktober, lanciert die Pro Senectute Glarus die traditionelle Herbstsammlung.

Das Leben in den eigenen vier Wänden und das Älter- und Altwerden zu Hause ständen dieses Jahr im Mittelpunkt der Spendensammlung der Pro Senectute Glarus, heisst es in einer Mitteilung. Die vergangenen eineinhalb Jahre hätten vor Augen geführt, wie wichtig es sei, in den eigenen vier Wänden leben zu können.

Pro Senectute Glarus setze sich für ein Alter in Würde, Respekt und ohne existenzielle Ängste ein, heisst es in der Mitteilung weiter. Dazu gehöre auch, dass ältere Menschen und deren Bezugspersonen kostenlose professionelle Beratungen erhalten, flächende-



Damit in Würde altern möglich bleibt: Pro Senectute sammelt Spenden, damit Menschen zu Hause alt werden können.

Symbolbild Keystone

ckend mit Dienstleistungen und Kursen in ihrer Lebensgestaltung und Autonomie unterstützt werden und mit einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm persönliche Kontakte erhalten und ausbauen können.

Um diese Leistungen weiterhin sicherzustellen, sei Pro Senectute Glarus auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen, schreibt die Organisation. Unter dem Motto «Weil ich zuhause alt werden möchte, brauche ich Unterstützung» seien rund 3500 Spendenbriefe versandt worden. Sämtliche Spenden würden ausschliesslich im Kanton Glarus eingesetzt, so Pro Senectute weiter. (eing)